

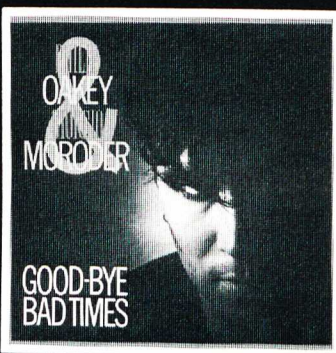
IM ZWEIFEL NIMM'

3

PHILIP OAKEY & GIORGIO MORODER

» Good-bye Bad Times «  
Single 107460 Maxi 601877

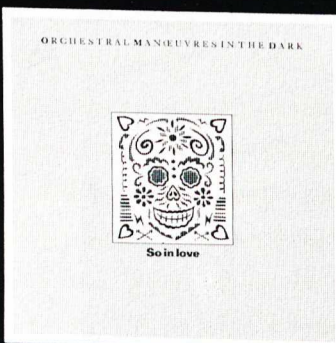
Die LP » Philip Oakey & Giorgio Moroder « 207216



ORCHESTRAL MANŒUVRES IN THE DARK

» So In Love «  
Single 107330 Maxi 601777

Die LP » Crush « 207207



PAUL HARDCASTLE

» Rain Forest «  
Single 107492 Maxi 601780

Die LP » Zero One « 206980



Virgin Schallplatten GmbH · Herzogstraße 64 · 8000 München 40

SINGLES von Olaf Karnik

Single des Monats:

**Edwin Starr - It Ain't Fair** (Hippodrome)  
Wer hätte das gedacht? Der Altmeister des Soul, verantwortlich u. a. für den Superhit „War“, läßt alles andere weit hinter sich. Schönste Philly-Streicher geigen sich in den siebten Himmel, Edwin Starrs Stimme bringt das Eis zum Schmelzen und dann ein Chorus, wie man ihn heute nicht mehr für möglich gehalten hat. Treffendere Beispiele für den Begriff „Ohrwurm“ lassen sich kaum mehr finden. Neben Loose Ends' „Hangin On A String“ und Steve Arringtons „Feel So Real“ die beste schwarze Single des bisherigen Jahres. Die Euphorie ist nicht übertrieben! Kauft diese Platte! Der Song ist markerschütternd gigantisch!

**Duran Duran - A View To A Kill** (EMI)  
Ich will hier keine Lanze für Duran Duran brechen, aber ihr Titelsong zum gleichnamigen neuen James Bond-Film ist die mit Abstand modernste, weiße Platte, die ich seit langem gehört habe. Auf raffinierteste Weise wird am Anfang das James Bond-Thema in den Song eingearbeitet, der von Anfang bis Ende ständig wächst und wie ein 800 m-Läufer souverän das Finale gewinnt. Modernste Effekte und ungeahnte Breaks sorgen zwischendurch für Dramatik und Spannung, doch der hymnische Refrain signalisiert den erneuten Gewinn des Guten über das Böse. Der Song alleine ist schon ein Film für sich. Duran Duran hätten ihre Aufgabe nicht besser erfüllen können.

**Carl Anderson - Buttercup** (Streetwave)  
Geschrieben wurde „Buttercup“ von Stevie Wonder. Carl Anderson verfügt sogar über eine ähnliche Stimme. Dazu kommen ein zeitlos modernes Arrangement (nix Elektrol), flockige Bläser, ein unaufdringlicher, leichter Rhythmus und eine Menge feine Hook-Lines. Kurz: absolut niveaullavoller, moderner Soul. Von Hören zu Hören wachsend.

**Scritti Politti - The Word Girl** (Virgin)  
Diesesmal kein Hip-Hop, Disco oder Soul, sondern Reggae. Green bleibt der schwarzen Musik auch weiterhin treu. Er schreckt auch nicht davor zurück, die ausgefahrene Reggae-Karre zu benutzen und daraus einen typischen Scritti Politti-Song zu schustern. Der Text handelt davon,

wie „Songschreiber mit dem Wort 'girl' umgehen“. Der intellektuelle Anspruch soll hier nicht verleugnet werden. Ansonsten stimmt, wie immer, alles, von perfekter Produktion bis zum intelligenten Cover. Kenner werden weitere Hinweise für Greens Aretha Franklin-Affinität finden.

**Skipworth & Turner - Thinking About Your Love** (4th + Broadway)  
Da es jetzt Sommer ist, sollte eigentlich die Sonne scheinen und „Thinking About Your Love“ aus offenen Autofenstern, sandigen Cassettengeräten und in schwülen Nächten aus entfernten Discotheken zu hören sein. Das Debüt von Skipworth & Turner ist schwarze Tanzmusik vom feinsten, die nicht nur in den Clubs und Soul-Charts einschlägt, sondern bereits auf dem Vormarsch in den regulären Hitlisten ist. Neben Groove und eingängiger Melodie bestehen exzellentes Arrangement und eindringlicher Gesang. Wer's nicht glaubt oder glauben will, kann sich ja die 28...Re-Mix-Version von „Welcome To The Pleasure Dome“ kaufen. Besprochen wird die hier aber nicht.

**The Unknown Cases - If You Want Me To Stay** (Rough Trade)  
Gemeinsamkeiten zu Sly Stones Original bestehen höchstens noch in der Melodie. Die beiden Kölner haben zusammen mit der schwarzen Londoner Sängerin Sabiha Kara dem quälenden, drogen-gepumpten Original einen kräftigen Tritt in den Arsch verpaßt. Dabei ist der Song voll auf dem Tanzboden gelandet, wo er mit jeglichen internationalen Standards mithalten kann. Es gilt: besser eine gute Cover-Version als eine schlechte Eigenkomposition. Diese Platte verweist alle anderen deutschen Produkte der letzten Zeit auf ihre Plätze. Alle Achtung!

**Elton John & Millie Jackson - Act Of War** (Phonogram)  
Schwarz auf weiß kriegen wir's hier: „We're living on the front line you and me, fighting on this battleground of misery...“ Elton und Millie hätten so eine vielversprechende Platte machen können, statt dessen haben sie sich wohl auf den kleinsten gemeinsamen Nenner geeinigt. Im rasenden Vier/Viertel geht die Post ab. Elton wird zum Rocker, und Soul-Röhre Millie kann's auch als Rock-Röhre. Ein Schnell-schub in den Ofen.

**Evelyn Thomas - Sorry, Wrong Number** (Record Shack)  
Die „HINRG“-Queen aus New York mit einer äußerst eingängigen Nummer. Melodie, Arrangement und Rhythmus lassen eine starke Verwandtschaft zu typischen Northern-Soul-Platten erkennen. Auch wenn der Song nicht das Plakative eines „High Energy“ besitzt, so wird man ihn, darauf möchte ich wetten, in einiger Zeit auf einem All-nighter wiederhören. Und wenn Gerald Hündgen diese Aufgabe übernehmen wird...

**Seconds Of Pleasure - Pull Me Up** (Virgin)  
Selbst Aufnahmen, auf



denen außer Gesang nur Standbaß, Harmonika und Percussion zu hören sind, werden heute als Maxis veröffentlicht. Carmel läßt hier grüßen (Ward sie jemals wieder gesehen?), obwohl Seconds Of Pleasure weniger bluesorientiert sind. Billy Holiday wird hier nicht rausgehungen. Die Pop-Basis ist vorhanden.

**Sister Sledge - Frankie** (Atlantic)  
Wieder unter die Fuchtel von Nile Rogers sind die singenden Schwestern zurückgekehrt. Ihre neue Single braucht man sich wirklich nur zweimal anzuhören, um sie zu kennen, aber daß Schwarze auch Schlager singen können, wissen wir ja nicht erst seit Roberto Blanco. „Hold Out Poppy“ auf der B-Seite lädt mehr zum Tanzen ein. Natürlich wissen wir auch, wer dieser „Frankie“ ist. Ein Bundeswehrsoldat in Rotherburg natürlich.

**Stretch - Why Did You Do It** (Ariola)  
Erinnert sich noch jemand an die Zeiten, in denen weiße New Wave-Bands wie Gang Of Four, Medium Medium etc. den Funk-Groove entdeckten? „Why Did You Do It“ scheint eine Wiederveröffentlichung aus der Kante 81/82 zu sein, obwohl das Plattencover von der Ausgrabung eines zehn Jahre alten Club-Klassikers referiert. Nun, der Song ist in der

Tat eine äußerst effektive, weiße Tanzplatte, weil auf Wesentliche beschränkt: So simpel wie der Rhythmus ist auch die Melodie. Eine Platte, an der einfach alles einfach ist.

**Philip Oakey & Giorgio Moroder - Goodbye Bad Times** (Virgin)  
Die 08/15-Platte. Phil Oakey steuert die Human League-typische Hitmelodie bei, und Moroder läßt seine elektronische Apparatur berechnend blitzen. Glockenspiel und Computermorsens sorgen für die akkustische Novität. Musik für Discos, die um ein Uhr schließen, und repräsentativer Hintergrund für einen Flug mit der Virgin-Fluggesellschaft.



**Orchester Manœuvres In The Dark - So In Love** (Virgin)  
Von der Faszination an „Electricity“ über sakralen Kirchenfenster-Pop bis zum schunkeligen Liebeslied, OMD wissen 17jährige Oberschüler ebenso wie gestandene Hausfrauen zu begeistern. „So In Love“ ist weder schlechter noch besser als alle ihre anderen Platten. Obwohl sich anscheinend niemand für sie interessiert, haben sie wohl eine loyale Käuferschaft. Ein Beweis, daß es für die langweiligste Musik noch langweiligere Zuhörer gibt.

**Die Zwei - Countryboy** (Zensor)  
Immer wenn ich die Singles bespreche, ist eine Platte von den Zwei aus Berlin dabei. Das ist gemein, weil ich mit ihrer Musik überhaupt nichts anfangen kann. Die zwei sind nämlich wahre Künstler, denn sie mischen experimentelle Chorgesänge (von Comedian Harmonists bis Kirchenchor) mit elaborierten Disco-Codes und sensiblen technischen Effekten. Musik, über die man doch mehr spricht, als daß man sie hört. Für Berliner und New Yorker.

**Jermaine Stewart - I Like It** (10 Records)  
„I Like It“ ist ein reichlich uninspirierter Song, da

helfen auch keine produktionstechnischen Sperenzen. Jermaine Stewart ist jedenfalls nur „young & black“, „gifted“ ist er nicht! Richtig zackig schütteln und sich um die eigene Achse schrauben kann man sich zu One Ways „Let's Talk (About Sex)“. Und wenn man das alles noch auf hohen Hacken schafft, wird man zum Prinzen gekürt.

**The Adventures - Feel The Raindrops** (Chrysalis)  
**Anne Clark - Self Destruct** (10 Records)  
The Adventures sind so gutgläubig melodios und melancholisch, daß es aus den Rippen trift. Der Sound erinnert mich an unzählige Bands vom Kaliber Big Country, Bunynymen, Pale Fountains etc. Die Platte kommt wohl sehr gut im SWF 3-Nachmittagsprogramm, neben Chris De Burgh und Konsorten. Anne Clark macht Musik, die ich nicht verstehen kann. Tanzbare Rhythmen werden mit düsterer Poesie über Selbstmord, „Our Darkness“ u. ä. kombiniert. Musik, nach der man sich schlechter fühlt. Laut Info hat sie „damit den Nerv eines Großteils ihrer (deutschen) Altersgenossen getroffen“, was ich gern glaube, denn hierzulande liebt man die zentnerschwere Last einer „stimmungsvollen“ Frustration.

**The Subtones - Such A Pain/Circles** (Das Büro)  
**Humpe & Humpe - Yamaha/Memories** (WEA)  
**Nina Hagen - Universelles Radio** (CBS)  
**Die Helden - Mentor** (Iron Curtain Records)  
**Fashion T - The Dance** (Ja-Musik)  
**Short Romans - 4 Tunes Of War** (Ja-Musik)  
Die Subtones lieben 60's Pop, spielen Rickenbaker- und Höfner-Gitarren, tragen protzige Rüschenhemden und Pilzkopf und sind eine typische Revival-Band. Man sollte aber noch erwähnen, daß sie „ihre Sache“ äußerst gut machen. Original alt!

„Yamaha“ von Humpe & Humpe ist wirklich ein kleines Kunstwerk, wie hier japanische Firmennamen für eine Ohrwurm-Melodie verfremdet werden, Samurai-Schreie zu Rhythmusgebern umgearbeitet werden und mittendrin ein Geigen-satz aus Omas Klamotentrue auftaucht, ist schon toll. Das ganze ist nämlich keine Effekthascherei, sondern ein amüsanter, effektiver Popsong.

Die deutschen Clash wollten die Helden schon

immer sein. Ihre neue Maxi verrät, daß sie zwar keine guten Songs schreiben können, aber perfekt fünf bis sieben Jahre alte Clash-Sounds kopieren können. Ebenfalls original alt!

In Nina Hagens „Universellem Radio“ kriegt man zwar moderne Musik, aber ansonsten die üblichen dummen Sprüche in ausgelutschter Betonung zu hören.

Auf den Spuren von Depeche Mode und Alpha-ville sind Fashion T vom Ja-Label aus Hagen. Sie beherrschen zwar die Sounds, aber leider fehlt hier völlig die Inspiration.

**The Catch - Find The Love** (Metronome)  
**The Icicle Works - All The Daughters** (Of Her Fathers House) (Virgin)  
**Jimmy Nail - Love Don't Live Here Anymore** (Virgin)  
**Torch Song - Ode To Billy Joe** (I. R. S.)  
**Los Lobos - Why Do You Do** (Pläne)  
The Catch (Ex-Squeeze-Mitglied) bringt den melodiosen, Mainstream-Blue-Eyed-Soul-Pop-Song in elegischer Breite und mit P. Hardcastle-Mix-Bonus. Musik für Leute, die Abendröte romantisch finden.

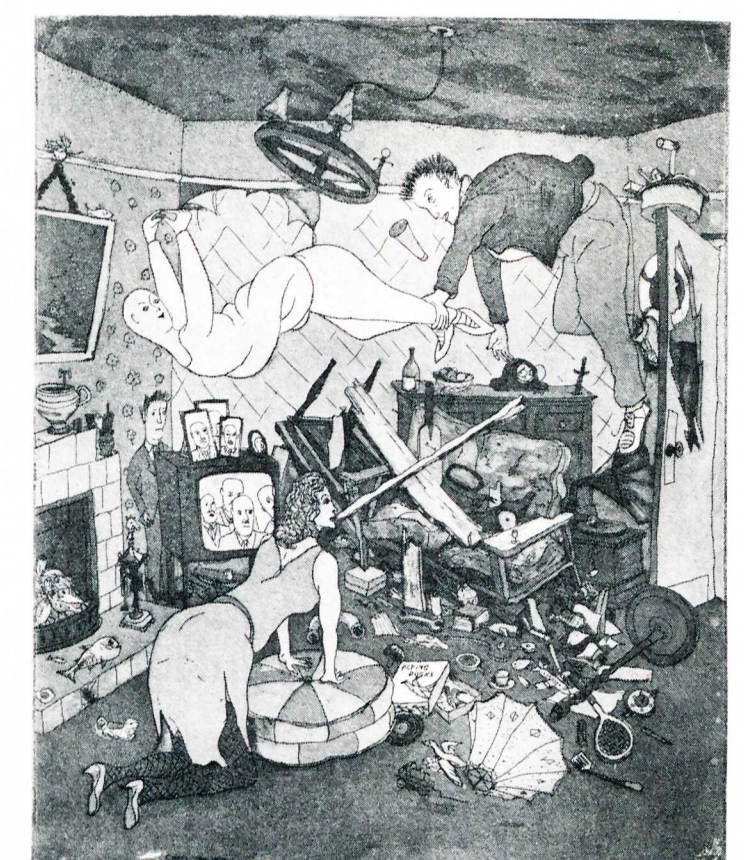
Die Icicle Works konnten sich zwischen „souligem“ Arrangement und typischem Liverpooleser Bunnymen-Sound nicht entscheiden. Der Song fängt irgendwo an und hört irgendwo auf. Over-powered by ambition.

Für Jimmy Nails „Love Don't Live Here Anymore“ gilt das gleiche wie für The Catch (s.o.), nur daß er dramatischer und authentischer klingt.

„Ode To Billy Joe“ ist der altbekannte Song mit der Zeile: „The Day Billy Joe McAllistar jumped off the Tealahatchie-Bridge...“ Eine Neuaufnahme in modernen Synthesizerge-wand war wirklich völlig überflüssig. Billy Joe McAllistar liegt schon seit geraumer Zeit unter der Erde. Friede seiner Seele.

A NEW BRAND OF MUSIC

del Amitri



del Amitri  
das sind Justin Currie (voc., bass) lain Harvie (guitar), Bryan Tolland (guitar) und Paul Tyagi (drums)

del Amitri  
das ist Musik aus Schottland. Zum Glück nicht imitierbar, in der Tat mit nichts zu vergleichen...! Eine aufregende Soundsynthese.

del Amitri  
das Debüt-Album  
LP 207034-620  
Chrysalis  
Im ARIOLA-Vertrieb